

Johannes Hirsch
Narrationen der Fälschung

Sachbuch Psychosozial

Johannes Hirsch

Narrationen der Fälschung

**Von Kunstfälschung und Erzählkunst
bei Wolfgang Beltracchi, Eric Hebborn
und Elmyr de Hory**

Psychosozial-Verlag

Diese Arbeit wurde als Dissertation von der Philosophischen
Fakultät der Universität zu Köln angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche

Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Pere Borrell del Caso: *Flucht vor der Kritik*, 1874

Autorenfoto auf der Buchrückseite © Fotostudio Balsereit, Köln

Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz mit \LaTeX 2 ϵ (pdf \LaTeX)

unter Verwendung von KOMA-Script

ISBN 978-3-8379-2564-7

Inhalt

Danksagungen	7
Vorwort	9
Einleitung	11
Fälschung & Narration – Eine Einführung	27
Authentizität & Originalität	49
Erzählen	61
Die Lüge	63
Erzählspiele	70
Wolfgang Beltracchi	77
Beltracchi und seine Erzähler	85
›Max Ernst‹ – <i>La Forêt I & II</i>	95
Die <i>Sammlung Jägers</i>	106
Die Entdeckung	111
Eric Hebborn	125
Die Falschheitsbehauptung	134
Elmyr de Hory	139
Elmyrs Fälschungserzähler	154
<i>F for Fake!</i> – Orson Welles	159
Fazit	163
Literatur	185
Abbildungsnachweise	191
Sachregister	193

Danksagungen

Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Lutz Ellrich für sein Interesse und seine Offenheit und meiner Frau für ihre Unterstützung. Für die großzügige Überlassung der Bildrechte danke ich Christo, Wolfgang Volz, Diane Grobe und Mark Forgy. Außerdem möchte ich Christian Flierl für die gute Zusammenarbeit im Lektorat des Verlags danken.

Vorwort

Ich habe mich dagegen entschieden, eigene Interviews mit Fälschern, Ermittlern oder Journalisten als Quellen für meine Analysen zu verwenden. Einerseits möchte ich dem Dilemma entgehen, dass ein Interview nicht ohne die Beeinflussung des Gegenübers stattfinden kann. Andererseits möchte ich meine Neutralität wahren. So untersuche ich als Forschungsgegenstand die Erzählungen *über* den Fälscher und erfahre aus dieser übergeordneten Erzählebene von den Erzählungen *des* Fälschers.

Wenn ich generell von »Fälscher«, »Erzähler« oder »Urheber« etc. schreibe, ist immer auch die Möglichkeit einer weiblichen Form eingeschlossen. Der Einfachheit und Übersichtlichkeit halber beschränke ich mich in den allgemeinen Beschreibungen auf die maskuline Sprachform, ohne die feminine Variante ausschließen oder gar abwerten zu wollen.

Diese Arbeit wurde als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen.

Einleitung

»ART IS AN ISLAND SURROUNDED BY PINK.«

(Raczka 2003, S. 27)

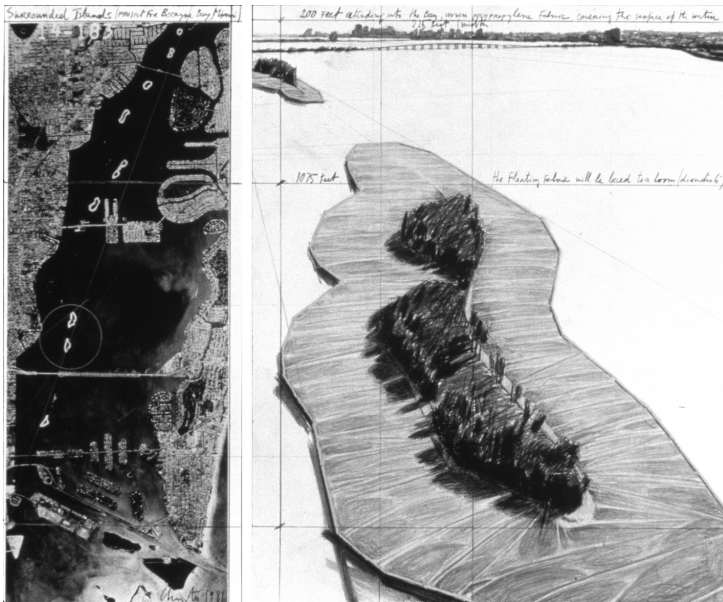


Abb. 1: Christo & Jeanne-Claude: Skizze zu *Surrounded Islands*. Biscayne Bay, Florida. 1980–1983

»Die Insel ist ein theatraler Raum: Alles, was hier geschieht, verdichtet sich beinahe zwangsläufig zu Geschichten, zu Kammerspielen im Nirgendwo, zum literarischen Stoff. Diesen Erzählungen ist eigen, dass Wahrheit und Dichtung nicht mehr auseinanderzuhalten sind, Realität fiktionalisiert und Fiktion realisiert wird« (Schalansky 2011, S. 25).

Ist die Kunst eine Insel? Und ist die Fälschung auf dieser Insel eine Kokosnuss, die ziemlich wehtun kann, wenn sie einem auf den Kopf fällt? Oder ist die Fälschung eine Untiefe jenseits der schützenden, ›pinken Umrandung‹? Zumindest kann man eine Geschichte – Seemannsgarn? – erzählen, wenn sich unter der Oberfläche des Wassers ein neuer *Marianengraben* auftut. Und von Tiefseerinnen gehen bekanntlich Seebeben mit unvorhersehbaren Folgen aus.

Bei Kunstwerken kann in besonders gesteigertem Maße ein hoher Marktwert auf einen geringen Gebrauchswert treffen. Der reine Marktwert ergibt sich aus einem ideellen Wert und aus Angebot, Nachfrage, Geschmack, ›Hype‹ etc. Teilweise kann das unmerklich eine weitreichende Vermischung von Realität und Fiktion nach sich ziehen. Da der ideelle Wert von Kunst in der Regel weit über dem materiellen Wert liegt, muss irgendetwas diesen Wert oder auch nur die Wertschätzung überhaupt erst einmal erzeugen. Es geht also nicht so sehr um das Kunstwerk an sich, sondern um den Kontext.

Das Objekt selbst, sei es ein Meringel, ein Pissoir oder Damien Hirsts Kalb in seinem Acrylsarg, ist am Ende nur ein Medium. Das Artefakt vermittelt etwas von den Kopfbildern seines Schöpfers oder seiner Schöpferin an das Publikum, das sich dann seine eigenen Bilder entwerfen kann.

Alle Kunst formt sich durch solche ziemlich komplizierten Korrespondenzen. Seinen Ort hat das Werk ja nirgendwo sonst als in den Köpfen der Menschen. Hier und nur hier findet Kunst statt; und so kommen, ob man es will oder nicht, die Worte dazu, tragen bei zur Erfahrung der »Wirklichkeit« der Bilder und anderer schöner Dinge. Erzählungen und Anekdoten, wieder Worte und mit ihnen vermischte Kopfbilder. Entstehungsumstände, später Schicksale, schließlich Autorschaft werden durch Reden und Schreiben mit dem Werk verbunden. Reden verändert Kunst. Wissen oder Nichtwissen um »Umstände«, um Geschichte also, hat auf das Erlebnis von Kunst überragenden Einfluß. Daß dem so ist, zeigt sich schon daran, daß im Museum der erste Blick – neugierig beim Laien, verstohlen beim Kenner – gewöhnlich dem kleinen Schild mit der Beschriftung gilt (Roeck 2013, S. 11).

Und dieses Schild neben dem Kunstwerk bezieht sich auf ein epochales, kulturelles Konzept: die Zuschreibung zu einem Urheber. Alles, was das moderne Kunstwerk an Wissen und Erzählungen begleitet, läuft auf den Künstlernamen zu und geht rückwirkend wieder von ihm aus.